

„Diese Unterweisung über den Akt vollkommener Liebe und Reue, wie sie in der kleinen Schrift in trefflicher Weise gegeben ist, würde ich für eines der besten Andenken halten, welches bei der Entlassung aus der Schule den einzelnen Kindern mit ins Leben könnte gegeben werden, und für eine der segensreichsten Lesungen, welche einem Kranken nie fehlen, und welche denen, die Krankendienst üben, stets zur Hand sein sollte. Ueberhaupt wird ein Seelsorger, der das vorliegende Schriftchen allen seinen Seelsorgsbefohlenen zu Händen gibt, denselben eine überaus große Wohltat erweisen.“

Wir haben diesen Worten nichts hinzuzufügen, sie sagen alles, was zum Lobe des Büchleins gesagt werden kann, und zwar mit voller Wahrheit.

Rinz.

M. S.

- 8) **Maria ohne Hände empfangen.** Herausgegeben von P. J. M. Krebs C. SS. R. **Fünfte** vermehrte und verbesserte Auflage. Dülmen, Laumann. 160 S. 16°. Geb. M. —.50.

Dieses Büchlein bietet zehn vollständig gehaltene Belehrungen über die unbefleckte Empfängnis (S. 41—111) und eine Auswahl von Gebeten zu ihrer Ehre, die den Schriften der Kirchenväter und Heiligen entnommen sind (S. 111—158). Es fand eine so günstige Aufnahme, daß in kurzer Zeit (7 Monaten) 4 starke Auflagen vergriffen waren. In der 5. Auflage (20.—25. Tausend) bringt das einleitende Kapitel (S. 1—40) Belehrungen und Gebete für das Marianische Jubeljahr 1904 und das vom Papste Pius X. ausgeschriebene außerordentliche Jubiläum. Der belehrende Teil des Büchleins dient nicht nur dem gläubigen Volke zu frommer Lektüre, er gibt auch dem Priester reichen, wohl geordneten Stoff für zeitgemäße Predigten. Wegen dieses gediegenen Inhaltes und des billigen Preises sei die Schrift, die der Verlag recht schön ausgestattet hat, zur Verbreitung bestens empfohlen.

Vaals.

J. Weirer.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1903.

XXXIX.

Vor allem verdient Erwähnung:

Dictionnaire de théologie catholique publié sous la direction de l'abbé Mangenot. (Dictionär der katholischen Theologie, herausgegeben unter der Leitung des Abbé Mangenot.) Fasc. VIII und IX (col. 2113—2266), X und XII (T. II col. 1—714) Paris, Letouzay et Ané. Gr. 8°.

Auf diese großartige Publikation wurde beim Erscheinen der ersten Faszikel geziemend aufmerksam gemacht. Im Jahre 1903 erschienen vier weitere Lieferungen, welche, wie der Rezensent im Polybiblion (Février 1904), P. Pisani, versichert, sich den früheren würdig anschließen. Ganz besondere Beachtung verdienen die großen Artikel über den heiligen Augustin und die heilige Taufe (Baptême).

Daniel (Msgr.) Manuel des sciences sacrées. (Handbuch der theologischen Wissenschaften.) Paris, G. Beauchesne et Cie. Gr. 8°. 660 Seiten.

Es ist dies eine kleine, aber vortreffliche Enzyklopädie der theologischen Wissenschaften, welche Bischof Daniel seinem Klerus bietet. Nur das Wichtigste und Notwendigste aus verschiedenen Zweigen will er ihnen hiemit mittheilen, so die Biographien der Päpste, die Uebersetzungen und wichtigsten Ausgaben der heiligen Schrift, die Geschichte der allgemeinen Konzilien und einiger (wichtigeren) Provinzialkonzilien und ihrer Kanones und Entscheidungen, das Leben der heiligen Väter und der vorzüglichsten Theologen mit Angabe ihrer Werke, die chronologische Reihenfolge der Häresien und Irrlehren, der Schismen, der Gegenpäpste und endlich einen Auszug aus dem kanonischen Rechte. Der hochwürdigste Auktor hat, was von großem Werte und wohl zu beachten ist, in allen Zweigen der Theologie, welche er behandelte, immer die besten Quellen benützt, aus alter, neuer und neuester Zeit.

Bossuet. *Lettres de direction. Introduction et notes par Msgr. Cagnac. Préface de F. Klein.* (Bossuet. Briefe über die Seelenführung. Einleitung und Anmerkungen von Msgr. Cagnac. Vorrede von F. Klein.) Paris, Poussielgue. 1. Bd. 8°. VIII. 314 Seiten.

Daß Bossuet, einer der größten Redner aller Zeiten, hervorragender Theologe und einer der besten Apologeten seiner Zeit war, ist wohl allgemein bekannt. Weniger bekannt war bis jetzt, daß Bossuet auch ein ausgezeichnete Seelenführer war. Es ist in der That merkwürdig, wie der so viel beschäftigte Bischof, Redner und Schriftsteller noch Zeit fand, mit einzelnen Personen über Gewissensangelegenheiten einen so ausgedehnten Briefwechsel zu führen. Der Rezensent in der *Revue bibliographique belge* (Décembre 1903) stellt die Briefe in Bezug auf Einfachheit, Milde, Klugheit denen des heiligen Franz von Sales an die Seite. Die Zahl der noch vorhandenen Briefe übersteigt 800. Der erste Band enthält nur 100. H. Cagnac hat einleitende Bemerkungen zu ihnen gemacht und durch erläuternde Anmerkungen das Verständnis der Briefe erleichtert.

Lejeune (L'abbé). *L'oraison rendue facile.* (Das Gebet leicht gemacht.) Paris, Lethielleux. 8°. 388 S.

Ein einladender, trostreicher Titel, aber auch in der That ein trostreiches, belehrendes und aufmunterndes Buch! Wer hat nicht Schwierigkeiten beim Gebet? Der Verfasser, welcher nach dem Wunsche des Heilandes neues und altes vorbringt, erteilt wirklich gute Ratschläge. Er kennt sehr gut das innere Seelenleben; er weiß, was alles beim Gebete vorgeht. Alle Fragen und Zweifel löst er wohlwollend, trostvoll. Seine ganze Redeart hat einen eigenen Hauch von Güte, Wohlwollen, Mitleid, herzlicher Teilnahme an den menschlichen Armeligkeiten und Gebrechen. Sodann muß konstatiert werden, der Verfasser hütet sich sorgfältig vor allen Uebertreibungen und Extremen. So nimmt er einerseits die Exerzitien des heiligen Ignatius kräftig in Schutz; andererseits ist er mit denjenigen nicht einverstanden, welche sie Allen aufbürden wollen und nur in ihnen das Heil sehen. Der Lieblingsschriftsteller des Verfassers scheint der berühmte P. Alvarez de Paz zu sein. Er wird sehr häufig von ihm zitiert.

Nicolay (Fernand). *Histoire des croyances, superstitions, moeurs, usages et coutumes. Selon le plan du décalogue.* (Geschichte der Glaubensbekenntnisse, des Aberglaubens, der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten. Nach dem Plane des Dekalogs.) Paris, Retaux. 3 Bde. 8°. VIII. 394, 548 und 460 S.

Dieses vorzügliche Werk hat trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse binnen drei Jahren fünf Auflagen erlebt. Wir haben beim Erscheinen der

ersten Auflage auf das Werk, die Frucht 25jähriger, emsiger Arbeit aufmerksam gemacht. Der Verfasser erhielt für seine Arbeit von allen Seiten Anerkennung und Lob, so von Papst Leo XIII., von verschiedenen Bischöfen, welche es zugleich warm empfohlen haben. Die Akademie der Wissenschaften verlieh ihm einen Ehrenpreis. Das Werk ist auch schon in mehrere Sprachen überetzt worden. Also gewiß Anempfehlung im Ueberfluß.

Vigouroux (P. F.). *La Sainte Bible polyglotte*. (Polyglotten-Bibel.) Altes Testament, erster bis vierter Band. 8°. 1030, 912, 838 und 636 S. 10 Frk. Paris, Roger et Chernoviz.

Vigouroux, Priester bei St. Sulpice in Paris, hat ein großes, nützliches Werk unternommen. Seine Polyglotte enthält den hebräischen Urtext, den griechischen Text der Septuaginta, den lateinischen Text der Vulgata und die französische Uebersetzung des M. Glaire, mit den Varianten des hebräischen Textes, der Septuaginta und der Vulgata — ferner Einleitungen, Anmerkungen, Karten und Illustrationen zu den einzelnen Büchern der heiligen Schrift. Bis jetzt sind vier Bände erschienen. Sie umfassen das ganze Alte Testament mit Ausnahme der Bücher der Machabäer. Das ganze Werk ist auf acht Bände berechnet. Die Sorgfalt, welche auf die Texte verwendet wurde und die gut ausgewählte, hinreichende Anzahl von Anmerkungen werden von Fachgelehrten sehr gelobt. Der Preis (10 Franken per Band) ist außerordentlich billig.

Lottini (Joannes). *Introductio ad sacram theologiam seu de veritate catholicae fidei*. Paris, Lethielleux. 8°. 834 p.

Vom gleichen Auktor:

Institutiones theologiae dogmaticae specialis. Ibidem. 8°. 550 p.

P. Lottini O. P. genießt in Frankreich als Philosoph und Theolog ein großes Ansehen. Er befolgt als Dominikaner in seinen Werken die scholastische Methode, d. h. streng, beinahe mathematisch genau abgegrenzt, mit Definitionen, Divisionen und Syllogismen, so daß an Klarheit und Präzision nichts zu wünschen übrig bleibt. Trotz der Scholastik werden die neueren Systeme doch gründlich besprochen (besonders das von Hegel) und widerlegt. Der Rezensent des Polybiblion (Janvier, 1904), B. de Carroy, spendet der zweiten Arbeit noch mehr Lob. Ganz vorzüglich sind die Artikel über die voluntas Dei antecedens und subsequens, über den Ursprung des Bösen (vom menschlichen Willen und dessen Verhältnis zu Gott), ferner über die Vorsehung, die Prädestination und die Reprobation.

Lagrange (P. M. Joseph) O. P. *Etudes bibliques. Le Livre des Juges*. (Biblische Studien. Das Buch der Richter.) Paris, Lecoffre. 8°. 338 S.

P. Lagrange aus dem Dominikaner-Orden entfaltet in dieser Schrift eine große Gelehrsamkeit. Er ist besonders stark in der Textkritik und im historischen Kommentar (Bestimmung und Einreihung der historischen Tatsachen). Weniger Beifall dürfte er finden, insofern er den deutschen rationalistischen Exegeten zu große Zugeständnisse macht und über die Auktoren Hypothesen aufstellt, die nur subjektiv sind und es auch bleiben werden. Man hofft, durch Zugeständnisse an die Rationalisten zu erreichen, daß auch sie Zugeständnisse machen werden. Das geschieht aber nie, sondern sie sind Nimmer satt und erwarten immer noch mehr Nachgiebigkeit von unserer Seite. So urteilt der tüchtige Fachgelehrte P. Brucker bei Beurteilung dieser Schrift in den *Etudes*, Février, 1904.

Jourdain (l'abbé Z. C.). *Somme des grandeurs de Marie, ses mystères, ses excellences, son but*. Nouvelle

édition considérablement augmentée pour la prédication moderne et terminée par deux tables générales. (Summe der Herrlichkeiten Mariens, ihre Geheimnisse, ihre Vorzüge, ihre Bestimmung. Neue Auflage, bedeutend vermehrt in Bezug auf die Kanzelberedsamkeit der Neuzeit und schließlich mit zwei Generalregistern.) Paris, Walzer. 8°. 11 Bde. (72 Frk.).

Vom gleichen Verfasser ist auch erschienen:

La Sainte Eucharistie, somme de théologie et de prédication eucharistique. (Die heilige Eucharistie, Summe der Theologie und eucharistischer Predigten.) Ibidem. 8°. 4 Bde. (30 Frk.).

Zwei sehr bedeutende Werke! Das Werk über Maria erschien zum erstenmale im Jahre 1894; es wurde sehr günstig rezensiert und fand raschen Absatz. Obwohl die erste Auflage bereits sieben Bände umfaßte, war es doch dem Verfasser noch zu wenig erschöpfend, noch nicht vollständig. Die neue Auflage umfaßt daher 11 Bände. Der Plan bei Abfassung des Werkes war, alles zusammenzustellen, was die heiligen Väter und Kirchenlehrer, die Theologen und Auzeten, die größten Kanzelredner aller Jahrhunderte über die Mysterien, die Privilegien, die Herrlichkeiten der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria gesagt und geschrieben haben. Darauf folgt die Schilderung ihrer Verehrung, der Bilder, Kirchen, ihrer Feste, des Schutzes, den sie der Kirche im allgemeinen, sowie einzelnen Ländern und Städten und einzelnen Gläubigen zu Teil werden ließ. Daß unter den Kanzelrednern und Schriftstellern der letzten Jahrhunderte diejenigen Frankreichs am meisten berücksichtigt werden, ist begreiflich.

Der gleiche Auktor hat zugleich ein anderes großes Werk unternommen, nämlich eine Summa Eucharistica. Bereits sind vier Bände von diesem Werke erschienen; im ganzen soll es 10 Bände umfassen. Es soll sozusagen alles Wissenswerte über das heiligste Altarsakrament enthalten, nämlich: die Entscheidungen und Lehren der Kirche, alles, was die heiligen Väter, die Theologen, die Auzeten und andere kirchliche Schriftsteller darüber gesagt haben. Die Haupteinteilung bei diesem Werke lautet: 1. die heilige Eucharistie an und für sich als Sakrament und als Opfer; 2. der öffentliche und der Privatkult desselben.

Bei beiden Werken wird der unermüdliche Fleiß, die glückliche Auswahl der Texte, die theologische Sicherheit und Klarheit, die edle, würdige Darstellung und Sprache bewundert.

Barnabé (le P.) O. F. M. Le tombeau de la sainte Vierge à Jérusalem. (Das Grab der seligsten Jungfrau zu Jerusalem.) Jérusalem, Imprimerie des P. Franciscains. 8°. XX. 302 S. Mit 13 photographischen Illustrationen außer dem Texte.

Wir haben unlängst zwei Werke (Ort der Begegnung Abrahams und Melchisedechs, das Prätorium des Pilatus und die Burg Antonia) des unermüdlichen Forschers P. Barnabé besprochen. Heute können wir auf eine neue Arbeit desselben, welche ebenfalls vom lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Piavi, empfohlen wurde, aufmerksam machen, nämlich: das Grab der seligsten Jungfrau zu Jerusalem. Vor etwa 12 Jahren wurde in der Nähe von Ephesus auf dem sogenannten Nachtigallenberge eine Kapelle in sehr ruinenhaftem Zustande entdeckt. In dieser Ruine glaubten einige Archäologen das von der Katharina Emerich in der Vision gesehene Wohnhaus Marias und deren Grabstätte zu erkennen. P. Barnabé tritt, wie in seinen früheren Schriften, auch jetzt wieder für die Tradition ein. Nun aber herrscht in Jerusalem seit undenklichen Zeiten die Tradition,

Maria sei in Jerusalem gestorben und daselbst begraben. Die Glaubwürdigkeit dieser Ueberlieferung wird von ihm mit vielen Beweisen unterstützt, und alles, was für Ephesus zu sprechen scheint, widerlegt.

An bedeutenden Profangesichtswerken bietet das Jahr 1903 nicht viele von allgemeinem Interesse. Die Franzosen wollen, wie es scheint, zuerst wieder Geschichte machen und sie dann nachher schreiben. Die wichtigste Publikation im Geschichtsfache ist die Fortsetzung des Berichtes des französischen Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg vom Jahre 1870/71. Die ersten Lieferungen sind bei ihrem Erscheinen besprochen worden. Nun liegt vor:

La guerre de 1870—71, publiée par la Section historique du ministère de la guerre (suite). La bataille de Forbach et la retraite sur Metz et Chalons. Les opérations autour de Metz du 13 au 18 Août. Bataille de Borny (journée du 13 au 14). La campagne de l'armée du Nord, Villers, Bretonneux, Pont-Noyelles, Bapaume. (Der Krieg von 1870 bis 1871, veröffentlicht von der historischen Sektion des Kriegsministeriums (Fortsetzung). Die Schlacht bei Forbach und der Rückzug auf Metz und Chalons. Die Operationen in der Umgebung von Metz vom 13. bis 18. August. Schlacht bei Borny (vom 13. bis 14. August). Der Feldzug der Nordarmee, Villers, Bretonneux, Pont-Noyelle Bapaume.) Paris, Chapelot. 9 fasc. 250, 160, 282, 364, 252, 364, 102, 136 und 100 S.

Das große Werk des französischen Generalstabes über den Krieg von 1870—71 schreitet langsam vorwärts. Die Franzosen sind jedoch mit demselben zufrieden. Die Rezensenten loben dasselbe sehr in Bezug auf Objektivität, genaue, anschauliche Darstellung. Anders lautet natürlich das Urteil der Preußen; diese sind mit vielem nicht einverstanden. Das ist überhaupt das Unangenehmste bei der Geschichtsforschung, daß nicht bloß einzelne Autoren, sondern selbst die amtlichen Aktenstücke einander sehr oft widersprechen.

Sylvestre (J.) De Waterloo à Sainte Hélène; 20 Juin — 16 Octobre 1815. (Von Waterloo nach St. Helena; 20. Juni bis 16. Oktober 1815.) Paris, Alcon. 8°. XII. 304 S.

Die Franzosen sind mit ihrem Napoleon immer noch nicht fertig und das angezeigte Werk des J. Sylvestre wird vom Rezensenten in der Revue belge bibliographique (Février, 1904), von A. de Ridder ein sehr wichtiger Beitrag zur Napoleons-Literatur genannt. Der Verfasser schildert sehr umständlich alles, was sich von der Schlacht bei Waterloo bis zur Landung auf St. Helena zugetragen hat, und zwar Tag für Tag, beinahe von Stunde zu Stunde. Zugleich wird die Gemütsstimmung des unglücklichen Kaisers, sein ganzes Benehmen und ebenso das der übrigen Personen, welche bei den Vorkommnissen beteiligt waren, genau geschildert. Da Napoleon bei den Franzosen immer noch sehr populär ist, das Vorgefallene in hohem Grade dramatisch, Sprache und Darstellung vorzüglich sind, wird die Schrift ohne Zweifel viele Leser finden. Es verdient noch besonders erwähnt zu werden, daß der Verfasser nur erzählt, was ihm glaubwürdige Quellen darboten.

Jaurès (Jean). Histoire socialiste, 1789—1900. (Sozialistische Geschichte, 1789—1900.) Paris, Ruoff. Gr. 8°. 4 Bde. Im Ganzen VIII und 1340 S. Mit 466 Illustrationen.

Der Grundsatz *audiat et altera pars* ist hier in Anbetracht der großen Bedeutung, welche die Sozialisten sich erobert haben, wohl angezeigt. Die Revolution, welche im Jahre 1789 in Frankreich begann und welche in gewisser Beziehung noch heute fortbauert, welche nach der Ansicht des Verfassers noch lange nicht abgeschlossen ist, wird hier ausführlich erzählt. Jaurès schreibt nicht „voraussetzungslos“, wie er es selbst gesteht, sondern ganz vom Standpunkt der Sozialisten aus. Das Werk ist somit eine Apologie der Revolution und ihrer Gewalttaten. Dasselbe verdient aber dennoch alle Beachtung, weil der Verfasser bemüht ist, alle seine Aussagen reichlich zu dokumentieren, allerdings vom Standpunkte der Sozialisten aus.

Salzburg.

Joh. Räf, Professor.

Kirchliche Zeitläufe.

Von Professor Dr. Matthias Hiptmair.

(Une campagne laïque: Nürnberger Antrag über Religionsunterricht, Wiener Zirkular betreffs Ehetrennung, Loubets Komreise, ihre Bedeutung und ihre Folgen in bezug auf den Apostolischen Stuhl und Frankreich. Die Aufhebung des § 2 vom Jesuitengesetz und die Protestanten. England und die Schulen, die Ausnahmengesetze, Kirchenmusik und Loisy's Brief.)

In Paris erschien zu Beginn des Jahres eine Sammlung der Reden des Ministerpräsidenten Combes unter dem Titel: *Une Campagne laïque* (Weltlicher Feldzug). Und es ist in der Tat ein energischer Feldzug der Welt, des rein Weltlichen, der gegen die katholische Kirche mehr oder weniger allenthalben geführt wird. Das Streben, den Einfluß der Religion, ihrer Prinzipien und ihrer Organe auf das öffentliche Leben zurückzudrängen oder gänzlich zu beseitigen, macht sich bald mit Ungeßüm, bald sachte selbst bei Gelegenheiten bemerkbar, wo man es gar nicht erwarten sollte. Da tagte im verflossenen April in Nürnberg ein internationaler Kongreß für Schulhygiene. Auf diesem Kongresse kam auch die Ueberbürdungsfrage der Schüler zur Verhandlung und Fachmänner wie Hygieniker waren der Ueberzeugung, daß eine Entlastung, ein Herabsetzen der Lehrziele im Interesse der Gesundheit und gedeihlichen Körperentwicklung notwendig sei. In katholischen Kreisen wurde seit jeher betont, in der modernen Schule herrsche das multa über dem multum, das Vielerlei über dem Gründlichen zum Schaden des Wissens und der Gesundheit, aber katholische Stimmen pflegt die Welt nicht zu hören, bis sie selbst auf das Richtige, allerdings auf dem Wege des Schadens kommt. Freilich gehen dann die Anschauungen über das Was und Wie der Abhilfe und Erleichterung wiederum weit auseinander, und das war auch auf dem Nürnbergertage der Fall; wir mischen uns jedoch hier nicht in den Streit. Die maßgebenden Kreise der Kirche werden sich wohl mit der Frage zu beschäftigen haben, da es sich auch um die humanistische Bildung der angehenden Theologen handelt.¹⁾ Nun, der zweite Referent zu der Ueberbürdungsfrage,

¹⁾ Ein Gedanke dürfte hier mitgeteilt werden, den Dr. Grismann in Zürich aussprach. Grismann möchte den Abschluß des Schulkurses mit der Untersekunda haben; in den oberen Klassen müßten dann die Lehrfächer